

# Nach ein Kapitel zur Stadtverschönerung

Seit einigen Jahren haben sich die Spezialitäten unserer schönen Hauptstadt wieder um eine vermehrt, die wir in den westlichen Metropolen vergebens suchen würden, — das ist die Einrichtung der sogenannten „provisorischen Verkaufsbuden“.

Es ist ja etwas Schönes um die Fürsorge hinsichtlich der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, allein auch in anderen Städten hat man ein Herz für diese braven Leute, und doch baut man, ja es wird sogar mehr gebaut als bei uns, ohne daß es darum jemandem einfallen würde, die Straßen mit Buden — wie in Budapest — zu verhandeln, zumal weil die Um- und Neubauten unter anderem im Gegenteil den Zweck haben, das Stadtbild zu verschönern.

Was bei uns in dieser Richtung in den letzten Jahren geschehen ist, geht schon ins Blickblaue.

Wenn man schon auf Schritt und Tritt „provisorische Verkaufsbuden“ errichtete, um unterstandslose Kaufleute bis zur Fertigstellung einzelner Neubauten unterzubringen, so mag das in Gottes Namen noch hingenommen werden, soferne es sich wirklich nur um ein Provisorium handelte, berufen eine Anzahl braver Steuerzahler vor dem Ruin zu bewahren und soferne die betreffenden Buden nach Vollendung der respektiven Neubauten wieder verschwinden sollen. Was soll man aber zu Baracken sagen, wie z. B. jene war, die zwei Jahre hindurch den Platz vor dem früheren Népszínház und damit die ganze Rákóczi-ut verunstaltete, ohne daß im Zusammenhange damit überhaupt etwas geschehen wäre? Bekanntlich war diese Bude dazu bestimmt, den durch die Demolierung des sogenannten „Ris Kókus“ unterstandslos werdenden Kaufleuten ein Obdach zu bieten; nun — die Bude wurde kürzlich endlich entfernt, der „Ris Kókus“ steht aber noch immer unberührt am alten Fleck. Allerdings heißt es, daß dieses baufällige, garstige Objekt nun doch bald einem städtischen Neubau Platz machen soll, — was für einen Zweck verband aber dann die Kommune mit der seinerzeitigen Errichtung der nun frühzeitig abgetragenen Verkaufsbu-



Iktatószám

## Budapestre vonatkozó újságcikkek

Os	725.091
Tá	
Hely	„1914“
Idő	
Személy	

Szerző *J. v. A.*  
 Cím *Nach ein Kapitel zur Stadtverschönerung*

Forrás: *Budapester Abendblatt*

*Bp.* (Hely)      *1914. VII. 5.* (Idő)      (Köt.)

rade? Das ist eines der vielen Häuser, die uns die Stadtbehörde seit Jahr und Tag aufgibt.

Ein anderer Fall: Neben dem Tempel in der Dohány-utca hat man, als es zum Abbruch des Gufárschen Hauses kam, für die delogierten Kaufleute ebenfalls eine Notbarade errichtet. Der betreffende Neubau ist schon längst fertig, jene Barade aber, die zum Tempel baßt, wie eine Faust auf's Aug', ist nicht nur nicht abgetragen, sondern ihr Bestand durch einen eben erbrachten Beschluß der Finanzsektion, im Gegenteil, und zwar gleich auf weitere drei Jahre prolongiert worden. Was sagt hierzu Herr Dr. Bárczy, der bei der Gründung des seither allerdings wieder verschollenen Vereines der „Freunde Budapests“ eine so schöne Rede hielt? Was sagt ferner der verehrte Vorstand der Kultusgemeinde dazu, zumal da die Stadtbehörde schon längst versprach, an Stelle der in Rede stehenden Barade, neben dem Tempel eine Gartenanlage zu errichten?

Und weil wir gerade die Kultusgemeinde apostrophiert haben, so möchten wir an den löblichen Vorstand derselben gleich auch die Frage richten, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, die durch den Abbruch des früher an den Tempel angebaut gewesenen Gebäudes bloßgelegte nordwestliche Seitenwand des architektonisch so schönen Gotteshauses herzurichten, respektive zu verputzen? Neue Seitenwand verlegt das

Auges des Beschauers nun schon seit Jahren, obgleich es einen verhältnismäßig nur geringfügigen Betrag kosten würde, dem Uebelstande abzuhelfen. Vielleicht trägt dieser Appell an die „Freunde Budapests“ im Kultusvorstande dazu bei, die in bauästhetischer Hinsicht dem schönen Tempelbau zugefügte Beleidigung endlich gutzu machen. *F. v. A.*